**Wie der Stroop-Test funktioniert**

Hast Du es bemerkt? Die Übung ist nicht so leicht wie es zunächst den Anschein hat. Je schneller man die Übung absolviert, desto schwieriger ist es, keinen Fehler zu machen. Die Ursache liegt darin, dass zwei gleichzeitig ablaufende Verarbeitungsprozesse sich in die Quere kommen und zu widersprüchlichen Ergebnissen führen. Das Benennen der Farbe ist dabei die bewusst auszuführende Aufgabe, die die ganze Aufmerksamkeit erfordert und willentlich gesteuert werden muss. Der zweite Prozess, das Mitlesen des Wortes erfolgt automatisiert und kann (leider) nicht unterdrückt werden.

Trainierte Handlungen (hier das Lesen) laufen nahezu ohne Anstrengung automatisch ab, wohingegen nicht eingeübte Handlungen eine größere mentale Anstrengung erfordern. Das führt dazu, dass es leichter ist, Wörter zu lesen als die zugehörigen Eigenschaften der Wörter (hier die Wortfarbe) zu benennen.

Diese Testanordnung, die zu zerebralen Verarbeitungskonflikten führt , wird als **Stroop-Test**bezeichnet, der dabei auftretende Konflikt als Stroop-Effekt. Tests, die auf dem Prinzip des Stroop-Effektes beruhen werden in der klinischen und neuropsychologischen Funktionsdiagnostik sowie bei hirnorganischen Störungen oder psychologischen Eignungsdiagnostik eingesetzt.

PS: Solltest Du bei der Durchführung dieses Tests nicht fehlerfrei geblieben sein, musst Du dir keine Sorgen um deine mentale Gesundheit machen. Kaum jemand bleibt beim ersten Durchlauf ohne Fehler.